Verantwortliche Redakteure:
Für den politischen Theil:
C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Roeckner,
für den übrigen redaktionellen Theil:
E. Jubowski,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil:
J. Knorre in Posen.

Abend-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Sechsundneunzigster Jahrgang.

Nr. 466.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Montag, 8. Juli. 1889.

Amtliches.

Berlin, 7. Juli. Der Kaiser hat im Namen des Reichs den Kaufmann Gustav Bey an Stelle des auf sein Ansuchen entlassenen bisherigen Konsuls Dahlander zum Konsul in Valencia ernannt.

Dem bisherigen Vize-Konsul des Reichs in Acapulco (Mexiko), Gericke, ist die nachgesuchte Entlassung ertheilt worden.

Der König hat den bisherigen außerordentlichen Professor Lic. theol et Dr. phil. Adolf Jülicher zu Marburg zum ordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der Universität daselbst, und den bisherigen ordentlichen Professor der Theologie zu Zürich, Dr. Theodor Häring, zum ordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der Universität Göttingen ernannt.

Der König hat in Folge der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Solingen getroffenen Wahlen den vormaligen Bürgermeister van Meenen daselbst als Bürgermeister der Stadt Solingen für die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren, sowie ferner den Apothekenbesitzer Friedrich Wilhelm Paltzow, den Kaufmann Friedrich Wilhelm Altendorf, Beide zu Solingen, den Kaufmann Karl Robert Schwarte und den Fabrikanten Lebrecht Weyersberg, Beide zu Dorp, als unbesoldete Beigeordnete der Stadt Solingen für die gesetzliche Amtsdauer von sechs Jahren bestätigt.

Der ordentliche Professor an der Universität Göttingen, Geheime Regierungs-Rath Dr. Drechsler, ist mit der kommissarischen Wahrnehmung der Geschäfte des Universitäts-Kuratoriums in Greifswald beauftragt worden.

Die Beförderung des bisherigen ordentlichen Lehrers Hermann Weidemann am Realgymnasium St. Johann in Danzig zum Oberlehrer an derselben Anstalt ist genehmigt worden.

Versetzt sind: der Landgerichts-Rath Lübbe in Altona an das Landgericht in Kiel, der Amtsgerichts-Rath Schetter in Halle i. W. an das Amtsgericht in Wesel, der Amtsgerichts-Rath Dr. Berwin in Gleiwitz als Landgerichts-Rath an das Landgericht daselbst, der Amtsgerichts-Rath Schwarz in Neumarkt i. Schles. als Landgerichts-Rath an das Landgericht in Hirschberg, der Amtsrichter Heine in Gröningen an das Amtsgericht in Halberstadt, der Amtsrichter Ackermann in Tempelburg an das Amtsgericht in Nauen, der Landrichter Dr. Voß in Kottbus an das Landgericht in Frankfurt a. O., der Amtsrichter von Eickstedt in Ottmachau als Landrichter an das Landgericht in Neu-Ruppin, der Amtsrichter Noitarp in Gelsenkirchen an das Amtsgericht in Bielefeld, der Amtsrichter Herbst in Elbing an das Amtsgericht in Magdeburg, der Amtsrichter Gaulke in Neidenburg an das Amtsgericht in Pasewalk, der Amtsrichter Jakob in Sögel an das Amtsgericht Duderstadt, der Amtsrichter Gelhaar in Ortelsburg an das Amtsgericht in Fischhausen, der Amtsrichter Stadie in Landsberg, Ostpreußen, an das Amtsgericht in Heiligenbeil und der Amtsrichter von Meyenn in Treptow a. R. an das Amtsgericht in Franzburg.

Die nachgesuchte Dienstentlassung ist ertheilt: dem Amtsgerichts-Rath Calaminus in Frankenberg mit Pension und dem Amtsrichter Wolff in Völitz.

Zum Notar ist ernannt: der Rechtsanwalt Hähne in Dirschau für den Bezirk des Ober-Landesgerichts in Marienwerder mit Anweisung seines Wohnsitzes in Dirschau.

In der Liste der Rechtsanwälte ist gelöscht: der Rechtsanwalt Schulze bei dem Amtsgericht in Sonnenburg.

In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: der Rechtsanwalt Schildhaus aus Olpe bei dem Amtsgericht in Bocholt, der Rechtsanwalt Kunau aus Osterberg bei dem Amtsgericht in Schmiedeberg in Sachsen, der Rechtsanwalt Hildebrand aus Labischin bei dem Amtsgericht in Schönlanke, der Rechtsanwalt Schulze aus Sonnenburg bei dem Amtsgericht in Storkow, der Gerichts-Assessor Dr. Mayer Marer bei dem Landgericht in Frankfurt a. M., der Gerichts-Assessor Dr. Abraham bei dem Amtsgericht in Friedrichstadt, der Gerichts-Assessor Dr. Neumann bei dem Kammergericht, der Gerichts-Assessor Weber bei dem Amtsgericht in Oschersleben und der Gerichts-Assessor Dane bei dem Amtsgericht in Emmerich.

Der Rechtsanwalt, Justiz-Rath Dr. Großmann in Wiesbaden, der Rechtsanwalt und Notar, Justiz-Rath Meyer in Lauenburg i. H. und der Rechtsanwalt Schülke in Frankfurt a. O. sind gestorben.

Politische Uebersicht.

Posen, 8. Juli.

Wir erfahren von einer Seite, deren Zuverlässigkeit außer Frage steht, daß der Herzog von Koburg thatsächlich der Verfasser der Schrift „Auch ein Programm aus den 99 Tagen" ist. Es wird uns weiter mitgetheilt, daß der Herzog niemals ein Hehl daraus gemacht hat, diese Broschüre geschrieben zu haben. Es existiren Briefe von seiner Hand, welche die Autorschaft bestätigen.

In einem Artikel über die Ersatzwahl in Halberstadt tadelt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" die Spaltung der Konservativen und Nationalliberalen und sagt: „Wenn nun auch voraussichtlich allgemeine Wahlen zum Reichstage nicht mehr bevorstehen, so sollte doch bei jeder Gelegenheit vermieden werden, die „Arbeit" der Freisinnigen von nicht-demokratischer Seite zu besorgen.

Die „Post" schreibt: „Von einer Seite, die wir Grund haben, für eben so wohlunterrichtet, als zuverlässig zu halten, wird uns mitgetheilt, daß die Ansicht Sr. Majestät des Kaisers über den Konflikt mit der Schweiz in einem Karlsruher Artikel der „Kölnischen Zeitung" vom 2. Juli durchaus zutreffend charakterisirt sei. Der Kaiser habe während seines Aufenthaltes in Stuttgart und Sigmaringen sich zu mehreren hervorragenden Persönlichkeiten dahin geäußert, daß er mit Bestimmtheit auf eine baldige Beilegung des von ihm sehr bedauerten Zwischenfalles rechne, daß er in der Reorganisation der Fremdenpolizei, wie sie in der Schweiz von den maßgebenden Kreisen selbst als nöthig erkannt und auch bereits angebahnt sei, das geeignete Mittel erblicke, den Forderungen der drei Kaisermächte gerecht zu werden, und daß er dringend wünsche, es möge sich die etwas erregte öffentliche Meinung beruhigen und auch in dieser Frage die eminent friedliche Tendenz der deutschen Politik allgemein anerkannt werden." Diesem letzteren Wunsch des Kaisers arbeitet die offiziöse Presse mit allen Mitteln entgegen.

Der „Nordischen Korrespondenz" zufolge ist die Kopenhagener Polizei für den 20. August als den Tag der Ankunft des Zaren zu einem sechswöchentlichen Besuch auf Fredensborg instruirt. „Auf diese feststehende Reisedisposition des Zaren sollte bei den Muthmaßungen über seine weiteren Reiseabsichten und zumal seine Berliner Reise mehr Rücksicht genommen werden, falls man das richtige Datum ungefähr treffen und nicht nur lange Wochen vorbei phantasiren will." Als die „Post" vor einigen Tagen die Gerüchte über „einen nahe bevorstehenden Besuch des Zaren" mit einem großen Aufwand moralischer Entrüstung dementirte, bemerkten wir sofort, daß damit der spätere Besuch des Zaren nicht in Abrede gestellt werde.

Das Ergebniß der Städtewahlen in Böhmen läßt sich zur Stunde vollständig nicht übersehen, da wegen der Lebhaftigkeit des Wahlkampfes und der überaus zahlreichen Betheiligung der Wähler in einzelnen Bezirken die Wahl am Sonnabend nicht abgeschlossen wurde. Was die von deutschen Abgeordneten vertretenen Bezirke anlangt, so liegen aus Budweis Meldungen vor, welche auf den Verlust dieses Wahlbezirkes vorbereiteten. Doch hat schließlich nach hartem Wahlkampfe der Kandidat der Deutschen den Sieg davongetragen. Im übrigen hätten nach der „Politik" die Alt-Czechen 13, die Jung-Czechen nur 2 Mandate errungen, dagegen behaupten „Narodni listy", die Jung-Czechen hätten 10 Mandate sicher und stünden in 6 Wahlkreisen zur engeren Wahl. In den deutschen Wahlkreisen sind die Kandidaten der deutschen Zentralwahlkomites durchgedrungen. In Prag haben in allen Bezirken, ausgenommen Josefstadt, nochmals Wahlen stattzufinden.

Wie aus Rom gemeldet wird, lauten die aus Abessinien einlangenden Berichte durchaus befriedigend. König Menelik von Schoa wurde nunmehr auch seitens der Abunas, d. h. der abessinischen Geistlichkeit, als Negus Negesti (König der Könige) anerkannt und hat den Degiasch Seïum zum Gouverneur von Tigre ernannt. Ein Schreiben Meneliks fordert die Bevölkerung von Tigre auf, den Genannten als seinen Statthalter anzuerkennen. König Menelik befindet sich derzeit in Gondar; wie man annimmt, um die Bewegung der Derwische zu überwachen, welche sich übrigens in Metemmeh ganz ruhig verhalten, da sie augenscheinlich alle ihre Aufmerksamkeit auf Wadi-Halfa konzentriren.

Die aus der Delagoabai eingelangten neueren Nachrichten beweisen, daß die früheren Meldungen von dort über den portugiesisch-englischen Konflikt beziehungsweise über den Konflikt der portugiesischen Behörden mit den Angestellten der Delagoabai-Eisenbahn ungemein übertrieben waren. Der „Daily-Chronicle" läßt sich aus Durban melden, daß der Betriebsdirektor der in Rede stehenden Eisenbahn seine Stellung als Konsul dazu mißbraucht zu haben scheint, Vorurtheile gegen England zu erwecken. Der Bau der Eisenbahn mache schnelle Fortschritte. In Prätoria lache man über die angebliche Verschwörung der Portugiesen und Boers, den britischen Einfluß zu verdrängen.

Die Nachrichten aus Kreta lauten wieder einmal ungünstig, indessen ist dem Umstande, daß die Verhandlungen zwischen dem Kommissar der Pforte und dem Ausschusse der christlichen Kretenser abgebrochen worden sind — zeitweise, wie das „Bureau Reuter" sich ausdrückt — keine große Bedeutung beizulegen, denn die Pforte pflegt alle Unterhandlungen so viel als möglich in die Länge zu ziehen und erst dann Zugeständnisse zu machen, wenn ein stärkerer Druck auf sie ausgeübt wird. Mehr Beachtung verdient die Haltung Rußlands gegenüber den orientalischen Gährungen, und wenn es sich auch nicht bestätigen sollte, daß ein russisches Kriegsschiff nach Kanea beordert worden ist, so deuten doch mancherlei Anzeichen darauf hin, daß die russische Regierung ihre bisherige Zurückhaltung aufgegeben hat und mehr im Einklange mit den Ansichten der panslavistischen Hetzer vorgehen will. Die Wühlereien des russischen Gesandten in Bukarest Hitrowo, welchem der Zar trotz mancher recht bedenklicher Aktionen desselben seine Gunst nicht entzogen hat, der Trinkspruch Alexanders III. auf den Fürsten von Montenegro, die ungewöhnlich rege Thätigkeit des russischen Gesandten in Belgrad Persiani und die offizielle russische Berichterstattung über angeblich bedenkliche Vorgänge in Gegenden des türkischen Reiches, in welchen es aller Wahrscheinlichkeit nach zu Ruhestörungen kommen würde, falls solche in Petersburg gewünscht werden sollten — das sind Anzeichen einer lebhafteren Politik, die zwar nicht gerade bedrohlich erscheinen, aber doch auch nicht übersehen werden dürfen. Wenn es der russischen Regierung Ernst ist um die Erhaltung des Friedens auf der Insel Kreta, dann wird es auch ihrem dortigen Vertreter nicht schwer fallen, die Forderungen der Christen auf das richtige Maß hinabzudrücken, so daß die übrigen Mächte sich bereit erklären könnten, zur Erreichung einer Verständigung den nothwendigen Druck auf die Pforte auszuüben. Es ist noch nicht genau bekannt, welcher Art die Wünsche der unzufriedenen Kretenser sind und bei welcher Forderung der Abbruch der Verhandlungen erfolgt ist, allein so viel kann schon jetzt als ausgemacht gelten, daß die Kretenser nur dann ungebührlich hohe Ansprüche stellen würden, wenn sie auf die Unterstützung Rußlands rechnen können oder rechnen zu können glauben, denn nur von Rußland wird angenommen, daß es unter Umständen auch zu einer Aktion bereit wäre.

Deutschland.

*** **Berlin**, 7. Juli. Merkwürdiger Weise wird auch jetzt wieder, ohne daß von irgend einer Seite ein Widerspruch erhoben ist, die Thatsache festgestellt, daß schon an der vorgestrigen Börse — also mehrere Stunden vor dem Erscheinen der Abendblätter — bekannt gewesen ist, die „Nordd. Allg. Ztg." werde in ihrer Abendnummer einen Artikel gegen die russische Prioritäten-Konversion veröffentlichen. Es ist dieser Vorgang bekanntlich nicht der erste dieser Art. Bei dem großen Kriege gegen die russischen Papiere im vorigen Jahre war es die Regel, daß die Artikel der „Berl. Pol. Nachr." in der „Post", welche sich auf die Russen bezogen, schon vor ihrem Erscheinen an der Börse, natürlich nur von den Eingeweihten zur Grundlage ihrer Börsenoperationen gemacht wurden. Als die „Nordd. Allg. Ztg." vor einigen Wochen die bekannte Notiz über die Vertragswidrigkeit der letzten Konvertirung brachte, war die Börse ebenfalls unterrichtet; aber das war nicht unerklärlich, da man wußte, daß ein Protest gegen die Zulassung der neuen 4prozentigen Papiere seitens einiger Bankhäuser erhoben war, die also auch von der Unterstützung ihrer Aktion durch die „N. A. Z." unterrichtet sein mußten. Der Protest ist von der Börsenkommission zurückgewiesen worden, worauf die „Norddeutsche" sich darauf beschränkte, vor der Annahme der neuen Papiere zu warnen. Darüber, ob diese Warnung als offiziös anzusehen ist, wird natürlich lebhaft diskutirt. Der Umstand, daß das bevorstehende Erscheinen der Warnung an der Börse bekannt gewesen ist, spricht unserer Ansicht nach gegen diese Annahme. Kundgebungen der Presse, welche aus Regierungskreisen oder besser, von einer offiziellen Stelle innerhalb der Regierung ausgehen und die Auffassung der letzteren ausdrücken sollen, entziehen sich ihrem ganzen Charakter nach der vorzeitigen Ausbeutung durch Börsenspekulanten. Man kann dagegen nicht einwenden, daß die „Nordd. Allg. Ztg." einen offiziösen Charakter hat. Das ist ja richtig, insoweit die Redaktion verpflichtet ist, die ihr aus Regierungskreisen zugehenden Mittheilungen aufzunehmen; aber nicht in dem Sinne, daß jede Auslassung der „N. A. Z." als eine offiziöse anzusehen ist. Ist es doch seiner Zeit bekannt geworden, daß auch der Zentralverband deutscher Industrieller sich einen gewissen Einfluß auf dieses Blatt gesichert hat und gewiß entstammen zahlreiche Artikel über wirthschaftliche Fragen, über Arbeiterschutz, Strikes, Kartelle, Verhältniß von Getreide- und Brotpreisen u. s. w. dieser Quelle. Notorisch besteht zwischen dem Zentralverband und den „Berl. Polit. Nachr." ein ähnliches Verhältniß, da der erstere dem Herausgeber der Korrespondenz einen Zuschuß von 40 000 M. jährlich zugesichert hat, in der sehr zutreffenden Voraussetzung, daß es gar kein besseres Mittel gebe, im Sinne des Zentralverbandes zu wirken, als eine angeblich offiziöse, notorisch von dem Finanzminister v. Scholz benutzte Korrespondenz zur Verbreitung der den Interessenten des Zentralverbandes dienenden Artikel, namentlich in der Provinzialpresse zu verwenden. Einige Bankhäuser, deren Namen den Interessenten bekannt sind, haben dieses Beispiel schon längst nachgeahmt. Nach diesen Vorgängen könnte es nicht mehr überraschen, wenn auch die Warnung der „Norddeutschen" vor den neuen russischen Prioritäten aus einer ähnlichen Quelle stammte. An sich freilich ist diese Verquickung offiziöser Preßorgane mit wirthschaftlichen Interessentenkreisen ein nicht unbedenklicher Vorgang, weil zu der Beantwortung der Frage, ob eine einzelne wichtige Kundgebung von der Regierung veranlaßt ist oder den An- und Absichten der Regierung entspricht, eine Kenntniß der Preßverhältnisse gehört, die die große Mehrzahl der Leser nicht hat und nicht haben kann. Die Offiziösität dieser Preßorgane wird eben nur als die Flagge benutzt, welche die Kontrebande, sei es der Industriellen, sei es

der Börsenspekulanten deckt. Es ist das fast noch schlimmer, als wenn ein Theil der sog. unabhängigen Presse Kundgebungen aus Regierungskreisen aufnimmt, ohne dieselben dem Leser als solche zu kennzeichnen. — — Der aus Samoa gemeldete Friedensschluß zwischen Tamasese, dem von Deutschland eingesetzten und anerkannten Könige und dem Gegenkönig Mataafa, für den Amerika Partei genommen hatte, ist deshalb von besonderem Interesse, weil Tamasese diesen Frieden mit dem „Rebellen“ Mataafa nicht ohne Zustimmung von deutscher Seite abgeschlossen haben kann. Zu welchem Zwecke dieser Friedensschluß erfolgt, ist freilich noch zweifelhaft. Man vermuthet, daß es sich bei diesem Vorgange um die Person des von den Samoanern zu wählenden Vizekönigs handelt und daß der Abschluß des Friedens dazu bestimmt ist, die Wahl Mataafas für diese Würde zu ermöglichen.

— Die Kaiserin Friedrich besuchte nach der „Köln. Ztg.“ am Freitag Nachmittag die Heilanstalt für Lungenkranke in Falkenstein am Taunus. Dr. Dettweiler geleitete die Kaiserin durch alle wichtigen Räume der Anstalt sowie die Parkanlagen, wo die Kranken auf ihren Ruhesesseln lagen. Die Kaiserin unterrichtete sich eingehend über die Kurmethode und beehrte auch einige Kranke mit freundlicher Ansprache. Besonders fand die Küche von Dettweiler und die Hauptapotheke der Anstalt den Beifall der Kaiserin, die von Homburg gekommen war und nach längerem Aufenthalt in der Anstalt nach ihrem nahen Schloß Friedrichshof weiterfuhr.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 6. Juli. Kaiser Franz Josef wird, so meldet man der „B.-Ztg.“, da er durch die Hoftrauer verhindert gewesen ist, bei der Wettinfeier zu erscheinen, den König von Sachsen auf seiner Rückreise von Berlin in Dresden besuchen. — Wiederholte Gerüchte von einer Krise betreffs der böhmischen Statthalterei tauchen wieder auf. Neuerdings verlautet, daß der jetzige Statthalter Baron Kraus durch den Fürsten Alfred Windischgrätz ersetzt werden soll. — Die Prager altczechischen Blätter bezeichnen die Niederlage, die die Partei bei den Städtewahlen erlitten hat, als einen Sieg. Für den zweiten Wahlgang beschlossen die Deutschen Wahlenthaltung; danach würde Prag durch vier Jungczechen und sechs Altczechen vertreten. — In Graz ist der Dichter Robert Hamerling erkrankt, sein Zustand ist besorgnißerregend.

* **Wien**, 6. Juli. Der „Politischen Korrespondenz“ wird aus Pest gemeldet: Nach den zwischen dem österreichischen und dem ungarischen Finanzminister getroffenen Verabredungen wird die Enquête über die Valutaregulirung keinesfalls vor dem Herbst einberufen werden, doch ist der Zusammentritt selbst zum Herbst unbestimmt, da er noch von mancherlei Umständen abhängig ist.

Frankreich.

* **Paris**, 6. Juli. Der Deputirte de Lanessan hat dem Marineminister Krantz mitgetheilt, er werde am Montag eine Interpellation einbringen, um zu erfahren, welche Maßnahmen der Minister vorzuschlagen gedenke, um der Unzulänglichkeit der Flotte abzuhelfen, sowie den nach seiner Ansicht gelegentlich der jüngsten Flottenmanöver offenkundig gewordenen Mängeln der Küstenvertheidigung. Die Rettungsarbeiten in St. Etienne werden unausgesetzt betrieben. Drei Leichen wurden heraufbefördert; zwar bemerkten die Arbeiter noch mehrere, aber die tödtlichen Gase verhinderten jedes Vordringen.

Ed. **Das 18. Provinzial-Sängerfest in Krotoschin.**

Erster Tag.

Krotoschin, 6. Juli.

Der Posener Zentralbahnhof war heute in früher Morgenstunde der Sammelort einer zahlreichen Sängerschaar aus Posen, Samter und Rogasen, die, festlich angethan und in festesfroher Stimmung, mit dem Frühzuge der Posen-Kreuzburger Eisenbahn der Grenzstadt Krotoschin, dem Festorte des 18. Provinzial-Sängerfestes, zustrebten. In Schroda schlossen sich den Sängern neue Genossen an, Mitglieder der Gesangvereine zu Schroda und Santomischel. Und nun ward die fröhliche Sängerfahrt unter manch heiterm Scherz fortgesetzt über Sulencin und Falkstätt, auf deren Territorien dem Beobachter die deutlichen Spuren des jüngsten Warthehochwassers nicht entgehen konnten. In Jarotschin, woselbst wiederum neue Sangesbrüder aus der Richtung von Gnesen her zum Haufen stießen, fand ein Umsteigen auf die Oels-Gnesener Eisenbahn statt, welche die Sänger endlich nach 3½stündiger Fahrt um 10¼ Uhr Vormittags nach dem ersehnten Festorte brachte. Fast gleichzeitig mit diesen Sängern trafen viele andere, mit den Zügen von Lissa, Ostrowo und Breslau kommend, auf dem Bahnhofe ein.

Beim Einlaufen des Posener Zuges schmetterte die Kapelle des 37. Infanterie-Regiments den Ankommenden einen Tusch entgegen, und die an den farbigen Rosettenschleifen kenntlichen Mitglieder der Empfangs-Kommission walteten ihres Ehrenamts, die Gäste herzlich zu begrüßen und ihnen die ersten Anweisungen zu ertheilen. Während des Absingens des bekannten „Sängergrußes“ wurden von den Trägern die Vereinsfahnen entrollt und die zahlreiche Sängerschaft ordnete sich in alphabetischer Reihenfolge zum Einmarsch in die Stadt, der unter dem Vortritt der Musikkapelle und unter dem Vorantragen der mächtigen Bundesfahne erfolgte. In Baumgarts schattigem Garten, wo Station gemacht wurde, entwickelte sich alsbald, freilich nur für kurze Zeit, ein sehr bewegtes Leben und Treiben; Bekannte und befreundete Sänger aus den verschiedensten Orten der Provinz begegneten und begrüßten sich und manches herzliche Wort wurde, wenn auch nur im Fluge, gewechselt. Eine für die Sängergäste höchst angenehme Ueberraschung war ein von den Krotoschiner Sängern in reichlichstem Maße gespendeter Imbiß und ein kühler Trunk edelsten Gerstensaftes. Während derselbe genossen wurde, fand die Vertheilung der Festzeichen in weißen, rothen, gelben und blauen Farben und der Tafelkarten, sowie die Nachweisung von Privatquartieren und Hotelwohnungen statt. Es verdient hierzu gewiß hervorgehoben zu werden, daß die Bürgerschaft in der opferwilligsten und liebenswürdigsten Weise Quartiere über das Maß von Bedürfniß hinaus angeboten und gewährt hat. Auch die Hotelwohnungen werden den Gästen kostenfrei gewährt; übrigens ist es bei der ausgedehnten Opferwilligkeit der Bürger nur nothwendig geworden, kaum 100 Sänger in Hotels zu placiren.

Nach kurzer Erholung und Stärkung in Baumgarts Garten, dessen humoristische Einladung über der Eingangspforte:

„Willkommen, Ihr Gäste, seid überall Ihr,
Doch hier kehret ein, hier giebts a gut Bier!“

wohl jeder Gast anstandslos unterschreiben würde, mahnte die Stimme des Bundesvorsitzenden zum Aufbruch nach der Sängerhalle. Zu dieser ist ein Seitens der Militärbehörde bereitwilligst überlassenes geräumiges, massives Exerzierhaus hergerichtet worden. Ueber dem schön geschmückten Eingange begrüßt uns in großen Lettern ein umkränztes: „Willkommen Ihr Sänger aus Nah und Fern!“ Dem Eingange gegenüber ist die Sänger- und Orchestertribüne aufgebaut. An dieser Endwand erinnern drei große Singsprüche an die erhebende Wirkung des Gesanges. In der Mitte lesen wir den allbekannten Vers: „Wo man singt da laß dich ruhig nieder!“ Rechts steht: „Das Singen ist ein köstlich Ding, es giebt uns frohen Muth; und macht uns wacker, macht uns flink zu Allem, was man thut!“ Und links erblickt man: „Beim Singen wird uns Alles leicht, Ermüdung merkt man kaum; die finstre Traurigkeit entweicht und macht der Freude Raum!“ In ähnlicher Weise sind auch die Seitenwände mit sinnvollen Sängersprüchen bedeckt, außerdem selbstverständlich mit Tannengrün, Kränzen und vielen Hundert Fähnchen in den Landes- und Provinzialfarben überaus reich geschmückt. Durch das Gebälk der Halle aber ziehen sich von Wand zu Wand die prachtvollsten Tannenguirlanden in reicher Menge und harmonischer Verschlingung. In der Mitte der Sängerhalle werden zwei große Gaskronen mit zahlreichen Flammen den weiten Raum erhellen, während der Vorplatz durch einen Gaslicht spendenden Adler erleuchtet wird. Der sonst ungedielte Boden der Sängerhalle ist mit Tannengrünn dicht bestreut, und so läßt denn diese prachtvolle Ausschmückung der Sängerhalle uns fast vollständig vergessen, daß wir uns in einem Militärexerzierhause befinden.

Punkt 11¾ Uhr betrat Herr Bürgermeister Sponnagel das Podium und begrüßte die bereits nach Hunderten zählenden Sänger mit folgender Ansprache:

Grüß Gott Euch, liebe Sänger! Im Namen der Stadt und des hiesigen Festausschusses rufe ich Euch eine herzliches Willkommen! entgegen. Habt Dank! daß Ihr auf unsere Einladung so zahlreich von Nord und Süd, von Ost und West, Alle hier erschienen seid, das deutsche Lied ertönen zu lassen, das im weihevollen Klange die Herzen zum Höchsten erhebt, durch Macht und Schwung uns zu edler That begeistert; dessen Lieblichkeit Herz zu Herzen führt, dessen Frische und Innigkeit uns am häuslichen Herde erquickt und erfreut; das, Alles in Allem genommen, deutscher Art und deutscher Sitte allüberall die Wege bahnt. Nicht eine große Stadt, nicht eine alte Stadt, voll von historischen Erinnerungen, voll von werthvollen Kunstschätzen, nur ein kleines Städtchen, im Grünen gelegen, voll aber von begehrenden Herzen, die den sehnlichen Wunsch hegen, die deutsche altbewährte Gastfreundschaft ausüben zu können und sich an Ihren Gesängen zu erfreuen, das ist die einzige Gabe, die wir Ihnen entgegenbringen können. Sie kommt von Herzen und, das hoffe ich, sie geht auch zu Herzen! Möge das heutige Fest das Band, welches Sie eint, von Neuem fester knüpfen, möge es die hohen und edlen Ziele, welche Sie erstreben, ganz besonders fördern! Und möge es für Sie der Ausgangspunkt eines freudigen Erinnerns an unsere gute Stadt Krotoschin sein!

Lang anhaltender Beifall der Sänger folgte diesen von echt deutschem Geiste und warmem Patriotismus durchwehten Worten. Die Begrüßungsrede des Bürgermeisters Sponnagel beantwortete Namens der fremden Sänger Herr Oberlandesgerichts-Sekretär Busse-Posen mit folgenden Worten

Hochgeehrte Herren! Alle, die wir aus der Ferne zur Feier unseres 18. Provinzial-Sängerfestes hierher geeilt sind, sagen Ihnen herzlichsten Dank für Ihr freundliches Willkommen. Herzlichsten Dank sagen wir dem gesammten Festausschuß, namentlich seinem Vorsitzenden, dem Herrn Bürgermeister Sponnagel, aber auch der ganzen Einwohnerschaft Ihrer schönen Stadt Krotoschin für die Opferwilligkeit, für den Eifer, für die unendliche Mühe, welche von Ihnen durch die Vorbereitung unseres Festes gefordert sind, und durch welche Sie uns eine herrliche Stätte bereitet haben, nach deutscher Sitte in deutscher Eintracht deutschen Sang zu üben. Mit des Dichters Worten:

„Hier in Deutschlands letzten Marken,
Nahe fremder Völker Drang,
Laßt uns pflegen treu den starken,
Herrlichen, den deutschen Sang!“

„Weit hinaus von uns'rer Mitte
Künd' er stolz und heroldgleich:
Hier lebt deutsche Kunst und Sitte,
Deutsches Volk und deutsches Reich!“

Mit diesen und im Sinne dieser Worte geloben wir Ihnen, treu weiter an der Erfüllung unserer Aufgabe zu arbeiten, das deutsche Lied hinauszutragen und überall, wo es auch sei, zu beweisen, daß und wie hier das Deutschthum und der deutsche Gesang gehegt und gepflegt wird. Ihnen aber, die Sie uns so mächtig in unseren Bestrebungen unterstützen, bringen wir unsern Dank dar, indem wir nach alter deutscher Sitte rufen: „Sie leben hoch!“

Begeistert stimmte die Versammlung in das Hoch ein.

Hierauf erklärte der Bundes-Vorsitzende, Herr Rektor Lehmann-Posen, das 18. Provinzial-Sängerfest für eröffnet und ersuchte in augenblicklicher Abwesenheit des Bundes-Dirigenten, Herrn Musik-Direktors Stiller-Posen, die Sangesbrüder, soweit sie an der Aufführung des heutigen ersten Festkonzerts betheiligt seien, auf der Sängertribüne zur Generalprobe Aufstellung zu nehmen. Die Konzertprobe, der auch die nicht mitwirkenden Sänger beiwohnten, wurde in ihrem ersten Theile durch den Musik-Instituts-Vorsteher E. Schnabel-Krotoschin und in ihrem zweiten Theil durch den Bundes-Dirigenten Stiller-Posen dirigirt; sie dauerte bis gegen 2¼ Uhr, worauf die Sänger ihre Quartiere aufsuchten und demnächst die Ausschmückung der Stadt und deren sonstige Sehenswürdigkeiten besichtigten.

Wir thaten dasselbe und wollen nunmehr versuchen, den verehrten Lesern ein getreues Bild von dem natürlichen und künstlichen Schmucke der Stadt Krotoschin zu geben. Auf den Fremden, der diese Stadt zum ersten Male in Augenschein nimmt, macht dieselbe einen ungemein anziehenden Eindruck. Krotoschin ist, wie wohl kaum eine zweite Stadt unserer Heimathprovinz, in reizende Gärten und Anlagen fast förmlich eingehüllt, so daß man sie füglich eine „Gartenstadt“ oder noch bezeichnender eine „Stadt im Grünen“ nennen könnte. Prachtvoll präsentirt sich der weit ausgedehnte Park des Fürsten von Thurn und Taxis mit seinen dunkellaubigen Kastanienalleen am Schloßplatze vorüber, in dessen Hintergrund der lange, dichtbeschattete Schloßteich sich ausdehnt. Sämmtliche Parkanlagen sind dem öffentlichen Verkehr freigegeben. Die meisten Plätze und Straßen der Stadt schmücken sich durch ihre wohlgepflegten Gärten und Alleen von selbst, so der mit jungen Anlagen reizend gezierte Platz des Krieger-Denkmals vor der katholischen Kirche, die Wilhelms-, Fürstenstraße u. a. Wo die Natur mit ihrem Schmucke nicht ausreichte, hat die Ausschmückungs-Kommission unter Leitung des Herrn Maurermeisters Bothe ihres Amtes in weitgehendstem Maße gewaltet. Die Ausschmückung der Stadt ist, wenn wir uns vorweg ein allgemeines Urtheil erlauben dürfen, eine allgemeine, harmonische! Sie macht nicht nur der Kommission, sondern auch den Bürgern alle Ehre. Wesentlich erleichtert wurde dieselbe durch das bereitwillige Entgegenkommen der fürstlich Thurn und Taxis'schen Verwaltung, welche einige Hundert Tannenbäumchen aus ihren ausgedehnten Waldungen unentgeltlich zur Verfügung stellte; auch die Stadt hat aus ihrem Walde große Mengen Ausschmückungsmaterials hergegeben. Dank dieser Freundlichkeit sind denn auch, selbst die Bürgersteige der Nebenstraßen, mit jungen Tannenbäumen jeder Größe, dicht bepflanzt worden. Dazwischen erheben sich hohe bewimpelte Masten, mit Tannengrün und Emblemen geschmückt. Am Eingange in die lange Fürstenstraße erhebt sich eine prachtvolle Ehrenpforte. Sie präsentirt sich als ein thorförmiger Aufbau mit entsprechender Krönung, der an der Vorderseite eine umkränzte Lyra trägt. Auf den Ecken des

---

Zehn Minuten Aufenthalt!

Eine Plauderei von Hugo Klein.

(Nachdruck verboten.)

„Den Zug wechseln — sehr unangenehm! Dienstmann, legen Sie die Reisetasche nur hierher. Zehn Minuten Aufenthalt — sehr angenehm! Da kann man wenigstens ein Glas Bier trinken. Sie erlauben wohl, mein Fräulein, daß ich an dem Tische Platz nehme?“

„Bitte sehr.“

„Kellner, ein Glas Bier! . . . Darf ich fragen, mein Fräulein, wohin Sie reisen?“

„Ich? Weit weg . . . nach Bukarest . . .“

„Ah! Und Sie kommen?“

„Aus Zwickau.“

„Aus Zwickau?! Das ist ja mein Reiseziel! Mein Heimathsort!“

„Wirklich? Das ist seltsam . . .“

„Zweifeln Sie nicht daran, mein Fräulein! Mich selbst dürfte man zwar in Zwickau nicht kennen, denn ich war ein ganz kleiner Junge, als ich mit meinem Vater auswanderte . . . auch weit weg . . . über das große Wasser. Sie verstehen! Aber an meinen seligen Vater wird man sich vielleicht doch noch erinnern — den Kaufmann Heinrich Sandmann?“

„Ah! Sie sind sein Sohn?“

„Sein einziger Sohn. Wir haben „drüben“ Glück gehabt . . . Mein theurer Vater konnte sich desselben aber nicht lange erfreuen; er ist leider im vergangenen Jahre gestorben. Nun fühlte ich mich ein wenig allein . . . . So kam ich auf die Idee, meinen Heimathsort aufzusuchen — über Italien und die Schweiz nach — Zwickau zu reisen! Ich soll noch manche Verwandte dort haben. Haben Sie, mein Fräulein, niemals von meinem Vater reden gehört?“

„O doch! Ihr Herr Vater war mit dem meinigen sogar sehr befreundet . . . Ludwig Seefeld war sein Name.“

„Ludwig Seefeld! Der Jugendfreund meiner Eltern! Von dem mir so viel erzählt wurde! Und er ist todt?“

„Wie alle die Meinigen . . .“

„Wissen Sie, mein Fräulein, daß wir als Kinder miteinander verlobt waren?“

„Möglich . . .“

„Sie wissen es, denn Sie erröthen. Warum wollen Sie sich nicht erinnern?“

„Es ziemt der Armuth nicht . . . Veränderte Verhältnisse haben wohl Verabredungen gelöst, welchen vielleicht niemals ein besonderer Werth beigelegt wurde . . .“

„So? . . . Hm . . . Sie sind arm?“

„Wir sind gänzlich verarmt.“

„Und Sie stehen allein in der Welt?“

„Ganz allein.“

„Und wozu wollen Sie nach Bukarest reisen — wenn ich so indiskret sein darf, Sie zu fragen?“

„Um dort eine Gouvernantenstelle anzutreten, die mir eine befreundete Dame verschaffte. Ich soll die Kinder im Französischen und in Musik unterrichten. Doch ich glaube, man läutet zu Ihrer Abfahrt . . .“

„Ich werde wohl noch ein wenig Zeit haben. Wenn man eine alte Bekannte wiederfindet . . . .“

„Sie versäumen aber den Zug, wenn Sie nicht eilen . . . Es ist das dritte Läuten . . . Alles steigt ein!“

„Meinetwegen . . . ich kann auch mit dem Abendzuge weiterfahren. Man trifft nicht alle Tage eine Braut . . . . in partibus . . .“

„Ich weiß wirklich nicht . . .“

„Nun, Sie brauchen nicht zu erschrecken . . . Ich komme nicht, Sie an die alte Abmachung zu mahnen.“

„Ich habe das auch nicht geglaubt . . .“

„So? Sie denken wohl — weil Sie arm sind?“

„Mein Herr . . .“

„Sie haben es gedacht. Wissen Sie, daß das eine Beleidigung ist?“

„Ich hatte nicht die Absicht . . .“

„Wenn ich an meine — Braut in der Heimath nicht dachte, so hatte das einen ganz anderen Grund . . . Unsere Generation ist ein bißchen revolutionär . . . und dergleichen Abmachungen der Väter mahnen ein wenig an das ancien régime . . . Die jungen Leute unserer Zeit lassen sich nicht so mir nichts Dir nichts verheirathen . . . Sie wollen nicht nach dem Gutdünken der Väter, sondern mit dem Herzen ihre Wahl treffen . . .“

„O, es bedarf keiner Entschuldigung!“

„Entschuldigung? Ich wollte nur nicht mißverstanden werden . . . Und wenn ich Sie so sehe, schön und ernst, eine vollerblühte Rose . . .“

„Ei, Sie werden poetisch, mein Herr . . . Man hat mir die Amerikaner anders geschildert . . .“

„In gewissen Dingen bin ich ein Deutscher geblieben — natürlich fehlt nicht der Hang zur Romantik . . .“

„Es scheint so.“

„Sie ließen mich den Satz nicht vollenden . . . Wenn ich Sie also betrachte, hätte ich Lust, den alten Wechsel zu präsentiren . . .“

„Nun drücken Sie sich schon prosaischer aus.“

„Da ich mich der Ehe nähern will . . . Nun, wie denken Sie darüber? Sie sehen auf die Uhr . . . das ist eine deutliche Antwort . . .“

„Mein Herr, ich wollte nicht . . .“

„Wann geht denn Ihr Zug nach Budapest?“

„Um zwei Uhr.“

„Da haben Sie ja noch eine halbe Stunde Zeit. Ist dies der Eilzug?“

„Nein, der fährt um 4 Uhr.“

Thores steigen Masten empor, reich mit Wimpeln geschmückt. Der Thorbogen trägt zu beiden Seiten je zwei sinnige, sich auf den Gesang beziehende Inschriften. Die Vorderseite zeigt **rechts**: „Ihr lieben Sänger, kehrt bei uns ein! Laßt's Euch in Krotoschin heimisch sein!" und **links**: „Willkommen aus Ost, West, Nord und Süd', Ihr Sänger, vereint all' hier durch Lied!" Auf der Rückseite liest man **rechts**: „Alles dies beut dem Gesang zu Liebe; Wenn es doch immer, ja immer so bliebe!" und **links**: „Grüß Gott Euch, Ihr Sänger, von Nah und von Fern; Wer liebt nicht den Sänger, wer hätt ihn nicht gern!" Die Wilhelms- und andere Straßen überspannen an passenden Stellen Guirlanden mit einem „Willkommen!" Ueberaus reich ist der weite Alte Ring dekorirt, in dessen Mitte sich das schmucke Rathhaus erhebt. Tannenbäume vor den Häusern, ungezählte Fahnen und Wimpeln in den Landes- und Provinzialfarben auf und vor denselben. Guirlanden, Kränze und frisches Tannengrün sind auch hier an den Häusern nicht gespart worden. So ergänzen sich Natur und Menschenhand in reichem, das Auge wohlthuend berührendem Wechsel. Am Amtsgerichte und Schützenhause vorüber gelangt man in die Gymnasialstraße mit dem prächtigen Gymnasium im Garten. An der Front desselben ist inmitten von Tannengewinden die Kaiserbüste sichtbar und die Straße überspannen lange Guirlanden. Wir biegen nach Osten in die Zdunyerstraße. Auch sie trägt herrlichen Schmuck mit einer schönen Ehrenpforte aus mit Tannengrün umwundenen Masten. Die Fronten des königlichen Landrathamts und die der meisten Häuser verschwinden fast hinter Tannenbäumen, Gewinden und Kränzen. Die Richtung der Langen Kalischer Straße, die morgen der Festzug passiren wird, ist an ihren hohen Masten schon von ferne kenntlich. Mit Freude erfüllt es uns, zu hören und zu sehen, daß viele polnische Mitbürger alles trennende Sonderwesen bei Seite gesetzt haben und in der Dekorirung nicht zurückgeblieben sind.

Ueber weitere dem Auge nicht sichtbare Merkwürdigkeiten orientirt die Festtheilnehmer eine für das 18. Provinzial-Sängerfest herausgegebene „**Sänger-Zeitung**". Sie enthält zwei schwungvolle „Festgedichte", eine „kurze Geschichte der Stadt Krotoschin", eine eben solche der hiesigen drei Sängervereine „Liedertafel", „Männer-Gesangverein" und „Harmonia"; ferner das „Namensverzeichniß der angemeldeten Gäste", das „Verzeichniß der zum Posener Provinzial-Sängerbunde gehörenden Vereine", das „Festprogramm", die „Konzert-Programme" und „Anzeigen". Außerdem aber, und dies ist mit das Allernützlichste, eine Sammlung von köstlichem Humor durchwürzter weisheitsvoller Rathschläge darüber, „was ein Sänger beim Besuche eines Provinzial-Sängerfestes thun und unterlassen soll." Wenn die Sänger dieselben recht gewissenhaft befolgen, was wir jedoch schwer glauben mögen, so werden die liebenswürdigen Krotoschiner Gastgeber mit den Gästen gewiß eben so sehr zufrieden sein, wie diese mit jenen. Auf den Inhalt der „Sänger-Zeitung" kommen wir wegen Zeitmangels im Einzelnen später zurück.

Denn jetzt müssen wir zur Sängerhalle eilen, woselbst um 4½ Uhr Nachmittags das erste **Festkonzert** seinen Anfang nimmt. Wir finden beim Eintritt den großen Festraum völlig ausverkauft und müssen uns, gleich vielen Leidensgefährten, mit einem beengten Stehplatz zufrieden geben. Wohl gegen tausend Personen, den besten Kreisen angehörend, wollen sich dem Genuß des reichhaltigen, vielversprechenden Konzertes hingeben. Auf der Sängertribüne stehen weit über 200 Sänger der größeren Vereine in Bereitschaft. Das Programm enthält überwiegend Kompositionen, welche in das Gebiet des Kunstgesanges gehören, wohingegen die für das 2. Festkonzert bestimmten Gesänge hauptsächlich den Charakter des Volksliedes tragen.

Das Festkonzert eröffnete um 4¾ Uhr mit dem schwungvoll vorgetragenen Hymnus „Jauchzend erhebt sich" für Männerchor mit Orchester von Mohr. Ihm folgten drei kürzere Lieder a capella. Das 1. „Gott grüß' Dich" von F. Mücke erfreute namentlich durch seinen gemüthvollen innigen Vortrag. Die schwierige Nummer 2 „Still ruht der See" von Abt wurde mit großer Präcision zu Gehör gebracht und erlangte noch lauteren Beifall als die vorangegangenen Piecen. Das 3. a capella-Lied: „O schöne Zeit, o sel'ge Zeit" von Götze forderte durch die große Innigkeit und Gefühlswärme, mit der es zum Vortrag kam, zu anhaltendem Applaus heraus. Mit dem mächtigen „Festgesang an die Künstler" für Männerchor mit Orchester von Felix Mendelssohn-Bartholdy wurde der 1. Theil des Konzerts, welcher mit anerkennenswerthem Eifer und schönem Erfolge (der Festdirigent des Ortes, Herr Musikinstituts-Vorsteher **Schnabel**, dirigirte) wirkungsvoll abgeschlossen. Es übernahm nunmehr der Bundesdirigent, Musikdirektor **Stiller**-Posen, die Leitung des 2. Konzerttheils, welcher durchweg Gesänge von Komponisten der Gegenwart bot. Eine große patriotische Begeisterung rief sogleich die erste Piece, „Die Kaiserglocke" für Soli, Männerchor und Orchester von W. Tschirch, hervor. Rauschender Beifall ertönte, nachdem die hochpatriotischen Worte: „So lang von seinen Mauern noch steht ein einz'ger Stein, Wird Deiner Ehre Hüter ein Hohenzoller sein." Es folgten 4 a capella-Lieder, von denen die beiden mittleren „Bunte Blumen" und „Jägers Morgenbesuch" künstlerisch bearbeitete Volkslieder aus dem 16. Jahrhundert sind. Der eigenartige Charakter des Volksliedes ist aber durch die künstlerische Einkleidung vollständig gewahrt worden, was sich denn auch in der ungemein anregenden Wirkung auf das Publikum bekundete. Nicht minder beifällig wurde das durch seine Natürlichkeit und Innigkeit sich auszeichnende „So weit" von Engelsberg aufgenommen und „Der Lenz ist gekommen" von M. v. Weinzierl, ein äußerst kräftiges und feuriges Lied, dessen Musik den reichen Inhalt voll und ganz zur Geltung bringt. Den Schluß des 1. Festkonzertes bildete die durch den „Allgem. Männergesang-Verein zu Posen" bereits im vorigen Winter aufgeführte Ballade von Prutz „Bretagne" für Männerchor mit Orchester von W. Nolopp. Dieses Werk ist gelegentlich der vorerwähnten Aufführung in unserer Zeitung auf das Eingehendste gewürdigt worden. Es erübrigt daher hier nur die Bemerkung, daß die Gesammtwirkung dieser großartigen Komposition bei der gewaltigen Sängerzahl eine noch weit mächtigere Wirkung als bei ihrer 1. Aufführung in Posen erzielte und die zahlreiche Zuhörerschaft zu lang anhaltenden Beifallsrufen hinriß.

Dieses erste künstlerisch angelegte und durchgeführte Konzert konnte in der That keinen würdigeren Abschluß finden als durch diese Komposition. Zum völligen Gelingen desselben trug allerdings die vorzüglich geschulte Kapelle des 37. Infanterie-Regiments (Musikdirigent Brandt), welcher der Komponist eine für ein Orchester künstlerische und außerordentlich schwierige Aufgabe stellt, wesentlich bei.

Um 6½ Uhr war das Festkonzert beendigt und wohl keiner der Zuhörer hat es ohne hohe Befriedigung über das Geleistete verlassen. Der Gesammteindruck muß als ein erfreuender, erhebender bezeichnet werden.

Die jetzt folgende Unterbrechung der Festlichkeiten wurde je nach Bedürfniß verschieden ausgefüllt; man ging spazieren, besuchte gruppenweise ein Lokal, um bei einem kühlen Trunke ein frohes Lied zu singen, oder widmete sich seinem liebenswürdigen Quartiergeber. Wir möchten die herannahende Abendzeit, in der man ja das „Wetter" loben darf, benutzen, um dieses für den Ausfall eines Sängerfestes immerhin doch sehr wesentlichen Faktors zu gedenken. Voll banger Sorge hatte man Tags zuvor nach dem Himmel geschaut, der von undurchdringlichen regenschweren Wolken eingehüllt war und es auch noch in der Morgenfrühe des heutigen ersten Festtages blieb, jedoch mit dem hoffnungerweckenden Unterschiede, daß er nicht mehr endlose Ströme seines Segens herniedersandte auf die durstigen Fluren des Landmanns. Und die sich in den Herzen überall regende Hoffnung auf „Sängerwetter" erfüllte sich überraschend schnell. Schon während der Fahrt blickte die Sonne, wenn auch nur schüchtern, hin und wieder durch das dunkle Gewölk; gegen Mittag siegte die allgewaltige Herrscherin immer mehr und der Nachmittag und Abend waren prachtvoll: die Sonne lächelte hell und warm vom wolkenlosen Firmament herab auf den Festort und erhöhte die freudige Stimmung und Festesfreude noch mehr. Es geht doch nichts über ein gutes „Sängerwetter!"

Um 8 Uhr Abends kam die letzte Programmnummer des Tages an die Reihe, die **Festliedertafel**, die, wie stets, auch die längste werden sollte. Die Sängerhalle hatte sich in aller Eile in einen großen Speisesaal verwandelt. Nach ungefährer Schätzung nahmen an dem Festessen ca. 450 Personen Theil, wahrlich eine seltene Zahl bei Sängerfestes! Wenn es bei einer so großen Tafel, was übrigens natürlich ist, auch nicht an kleinen Unzuträglichkeiten für Einzelne fehlen mochte, so verlief doch im Ganzen die hier wohl selten vorkommende „Abfütterung en masse" in guter Ordnung und Pünktlichkeit. Den ersten Toast auf den Kaiser brachte Herr Gymnasialdirektor **Jonas**-Krotoschin mit ungefähr folgenden Worten aus: „Meine Herren! Vom Fels zum Meer, das ist ein uns Allen so wohlbekannter Wahlspruch. Vom Fels zum Meer, das klingt wieder in unendlich vielen deutschen Liedern. Und in Zeiten hochgehender vaterländischer Begeisterung, da hat das deutsche Lied so recht kräftig geblüht. Das soll nicht anders werden in einer Zeit, wo wir uns des mächtigen einigen deutschen Reiches erfreuen. Zwar der Begründer dieses Reiches, er weilt nicht mehr unter seinem Volke; und auch sein edler Sohn ist leider allzufrüh von uns abberufen worden. Aber wir blicken heute auf einen Enkel und Sohn, wir schauen auf ihn, den jugendlichen Helden auf dem Throne. Wir versetzen uns im Geiste hinaus auf das Meer, wo der Kaiser jetzt auf stürmischen Wogen dahineilt, eine nordische Meerfahrt unternehmend. Ihm gilt unser erster Gruß, ihm geloben wir Treue. Kaiser Wilhelm lebe hoch!" Die Festgenossen stimmen dreimal begeistert in den Ruf ein und singen das „Heil Dir im Siegerkranz".

Das Hoch auf den hohen Protektor des Bundes, Herrn Oberpräsidenten Grafen v. Zedlitz, brachte der Bundesvorsitzende, Rektor **Lehmann**, aus: „Bei der Wahl des Festortes für das 18. Provinzial-Sängerfest sei er sich der Pflicht bewußt gewesen, den deutschen Gesang auch in Gegenden der Provinz zu tragen, die noch gegen deutsch-feindliche Bestrebungen schwer zu kämpfen haben und die abgelegen sind vom Mittelpunkt der Kultur. Aus beiden Gründen habe man Krotoschin zum Festorte auserkoren. Und welche gute Stätte hier dem Gesange bereitet sei, habe das freundliche Entgegenkommen der Bewohner, die herzliche Ansprache des Vertreters der Bürgerschaft und der ganze Verlauf des ersten Festtages bewiesen. Daß der Gesang eine große Rolle im Volksleben spiele, bezeuge die deutsche Geschichte aller Zeiten, nicht minder aber auch die Gegenwart. Und welche hohe Mission habe das deutsche Lied nicht im Auslande, z. B. in Oesterreich, wo das Kalliwodasche Lied: „Hoch lodern auf des Kampfes Flammen in heißem Brand; Wir scharen muthig uns zusammen zum Kampf fürs Vaterland!" der Deutschen politisches Glaubensbekenntniß bilde. Aber auch in unserer Provinz habe das deutsche Lied eine solche Mission zu erfüllen, und diese Bedeutung des Männergesanges sei hier auch stets anerkannt worden, ganz besonders auch von dem hohen Protektor des Bundes, dem Herrn Oberpräsidenten Grafen v. Zedlitz. Alle Mitglieder des Bundes hätten für die warme Theilnahme, mit welchem derselbe das Schicksal des Bundes begleite, das Gefühl tiefsten Dankes und innigster Verehrung, und diesem Gefühle bitte er in einem Hoch auf den Protektor des Bundes Ausdruck zu geben." Die Sängerbrüder stimmen dreimal kräftig in das Hoch ein.

Rechtsanwalt **Hampel**-Krotoschin feiert den **Bundesausschuß**: „Kopf und Rumpf seien die beiden Hauptbestandtheile des menschlichen Körpers. Den wichtigsten bilde aber der Kopf, als der Sitz des Vorstandes und der guten Gedanken, von denen auch das Wohl des Rumpfes wesentlich abhänge. Dem Rumpfe gleiche der Provinzial-Sängerbund, dem Kopfe der Bundesvorstand. Daß nun in dem Kopfe des Bundesvorstandes die vorzüglichsten Gedanken wohnen, beweise unter anderem das stetige Wachsen und Gedeihen des Bundes, und die alle 2 Jahre sich wiederholenden Sängerfeste, die der Vorstand einrichte und leite. Auch zum Gelingen des heutigen Festes habe er durch Rath und That sehr viel beigetragen. Es füge sich als ein neuer Ruhmesstein in die Krone des Bundesausschusses. Zum Dank für die bisherige Thätigkeit bitte er, dem Bundesvorstande und insbesondere den anwesenden Mitgliedern ein Hoch auszubringen." Es geschieht.

Es folgt ein Hoch auf die **Sängergäste** durch den Musik-Instituts-Vorsteher **Schnabel**-Krotoschin: „Die kalte Winterluft vertreibe die Singvögel. Mit ihrer Wiederkehr aber beginne der Frühling mit seinem herzerfreuenden Liederschall der Vögel. Wie glücklich müsse erst der Mensch sein, der durch den Gesang seine Stimmung auf den Mitmenschen übertragen und dessen Herz gleichfalls erwärmen könne für edle Gefühle und gute Vorsätze. Heute seien viele Sänger gleich Zugvögeln hierher gekommen, durch Lieder zu erfreuen und zu erwärmen. Aber wo man Lieder singt, da sollen auch die Gläser klingen; er bitte daher auf die Sängergäste zu trinken."

Auf die **Bürgerschaft Krotoschins** toastet darauf Kanzlei-Direktor **Grundmann**-Lissa: „Vom Podium herab habe man von der Harmonie in den Himmelssphären gesungen. Die Provinzial-Sängerfeste verfolgten auch eine Harmonie, einen weisen Plan. Er meine die Harmonie, die das Fest in die Bewohner des Festortes bringe und die dann wieder in eine allgemeine Festesfreude ausklinge. Diese Harmonie aber herbeizuführen, bedürfe es einer großen Thätigkeit und Ausdauer, und diese habe das Festkomitee und an dessen Spitze der Herr Bürgermeister Sponnagel zur größten Zufriedenheit Aller bewiesen. Er trinke auf das Wohl der Bürgerschaft und ihres Vertreters." Es folgt ein musikalisches Hoch!

Ein Hoch auf die **deutschen Frauen**, ausgebracht durch den Justiz- und Domänenrath **Köckenberger**-Krotoschin, schließt die Reihe der offiziellen Toaste. In geistreichen Worten setzt Redner das Lied in Beziehung zum Leben des Menschen in seinen verschiedenen Lebensstellungen. Der Gedankengang des Trinkspruches ist etwa dieser: Der Inhalt jedes Liedes sei Freundschaft und Liebe, der Liebe zum Vaterlande habe man bereits Ausdruck gegeben, er wolle das Wesen und die Aufgabe der deutschen Frauen zu dem Liede in Beziehung setzen. Beide hätten zu erfreuen, anzufeuern, zu trösten und zu beruhigen. Er rufe: Die deutschen Frauen hoch!

Gegen Ende des Soupers begannen die **Liedervorträge** durch die einzelnen Vereine, welche durchweg ansprechend vorgetragen und mit großem Beifall aufgenommen wurden. Daran reihten sich als nicht-offizieller Theil des Festes humoristische Vorträge, welche die Festgenossen noch mehrere Stunden in der heitersten Stimmung vereinigten.

Lokales.

Posen, 8. Juli.

S. **Generalversammlung der gemeinsamen Ortskrankenkasse Nr. 4.** Die vorgenannte Ortskrankenkasse hielt am Sonnabend im kleinen Lambertschen Saale ihre ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Fabrikbesitzer **S. A. Krueger**, eröffnet dieselbe um ½9 Uhr und schritt, nachdem die ordnungsmäßige Ladung und die beschlußfähige Anzahl stimmberechtigter Mitglieder festgestellt war, zur Bildung des Bureaus. Es wurden zu Beisitzern für dasselbe bestimmt die Herren **Kantorowicz** und **Ludwig**, zum Schriftführer Herr **Bleistein**. Der Vorsitzende ging nunmehr zur Tagesordnung über und berichtete zunächst über den Stand der Kasse im Rechnungsjahre 1888. Danach sind 11 043,46 M. an Beiträgen eingegangen. Der Betriebsfonds beträgt 250,69 M., der Reservefonds 5714,20 M., zusammen 5964,89 M., wovon 5680,25 M. zinsbar angelegt sind. Der Abschluß pro ult. Dezember 1888 wird vorgelegt und verlesen und ergiebt einen Baarbestand von 250,69 M. Die Einnahmen betrugen 20 729,45, die Ausgaben 14 797,91, bleibt Kassenbestand am 31. Dezember 1888 5931,94 M. Im Laufe des Jahres sind bei der Kasse 997

„Es wäre doch zweckmäßiger, wenn Sie mit dem Eilzug fahren würden. Sie müßten auf diese Weise mindestens 24 Stunden bis Bukarest ersparen."

„Ich habe Zeit."

„Zeit — mag sein! — Aber die Strapazen der Reise!"

„Die Fahrt mit dem Postzug kommt nicht so hoch zu stehen. Das darf ich nicht außer Acht lassen."

„Sie ziehen wohl leichten Herzens — nach Bukarest?"

„Das könnte ich nicht sagen . . ."

„Vielleicht ein kleiner Roman in der Heimath?"

„Nein . . . Das wäre zu viel des Unglücks! Aber ich fürchte mich vor der Fremde . . . Ich bitte Sie, ein Mädchen allein, ohne Freunde und Bekannte . . . Dann hatte ich unser kleines Zwickau so lieb! . . . Wenn ich denke, daß ich vielleicht niemals mehr die Klänge der Orgel in unserer alten Katharinenkirche hören werde . . ."

„Thränen in den Augen! Und daran bin ich Schuld! Ich habe eine wunde Stelle berührt! Verzeihen Sie mir . . ."

„Wie konnten Sie wissen . . ."

„O doch! Ich hätte mir denken können, daß man nicht ohne tiefes Weh von der Heimath scheidet! Aber warum wollen Sie denn gerade nach Bukarest reisen? Braucht man in Deutschland keine Gouvernanten mehr? Kommen die Säuglinge mit der Kenntniß der unregelmäßigen Verben auf die Welt? Spielen Sie die „Kleine Fischerin" schon in der Wiege?"

„Haha! Welcher Einfall!"

„Nun lachen Sie — bravo! Wenn Sie wüßten, wie schön Sie sind, wenn Sie lachen! . . . Doppelt so schön . . . Wer Ihnen das Lächeln für immer auf die Lippen zaubern dürfte! . . ."

„Ich bitte sehr — keine Schönheiten! Sie machen mich verlegen."

„Ich bin nicht gewöhnt, Komplimente zu sagen . . . Bei uns „drüben" richtet man mit Schmeicheleien nichts aus — nicht einmal bei den Frauen . . . . Aber ich lasse mir nicht nehmen, zu sagen, was ich denke . . . Es war aufrichtig gemeint. Warum also wollen Sie nicht in Deutschland bleiben?"

„Ich wollte schon — aber es geht nicht. Ich habe mich so viel um eine Stelle bemüht! Es giebt hier zu viele Bewerberinnen. Mit der Zeit hätte ich übrigens vielleicht ein Plätzchen gefunden . . . aber meine paar Mark waren bald zu Ende, ich konnte nicht warten. Nach Bukarest dagegen geht nicht jede — es fiel auf mich."

„Traurig, sehr traurig . . . . Doch da kommt ihr Dienstmann. Er mahnt Sie zur Abfahrt. Sollen wir wirklich so rasch schon scheiden?"

„Es wäre vielleicht doch besser . . . wenn ich mit dem Eilzug . . ."

„Natürlich ist es besser! Träger, das Fräulein fährt mit dem Eilzug — um 4 Uhr. Wie glücklich Sie mich durch diesen Entschluß machen! Erlauben Sie mir, daß ich Ihnen die Hand küsse . . ."

„O, mein Herr!"

„Doch, doch, ich bestehe darauf . . . . Ach, das war gut! . . . Noch einen zweiten Kuß . . ."

„Ich fahre gleich mit dem Postzug . . ."

„O, da verzichte ich lieber — wenn auch schweren Herzens . . . Diese schöne, kleine Hand! Wer sie festhalten dürfte!"

„Sie spotten . . . Heute scheiden wir und morgen — haben Sie mich vergessen! Aus den Augen, aus dem Sinn!"

„Glauben Sie? Glauben Sie wirklich, daß man solche Augen vergessen kann?"

„Es wird leichter gehen, als Sie glauben."

„Mein liebes Fräulein, ich bitte Sie, reisen Sie nicht nach Bukarest! Bleiben Sie in Deutschland — mir zu Liebe! Lehren Sie mich das Zeitwort aimer in in allen Formen konjugiren!"

„**Sie sind spaßig! Ich unterrichte keine großen Kinder.**"

„Sehen Sie, ich stehe auch ganz allein in der Welt. Ich habe niemanden, der mir . . . die Hemdknöpfe in die Manchetten giebt."

„Haha!"

„Es ist schrecklich, glauben Sie mir. Ich habe niemanden, der mir am Abend eine Tasse Thee kocht."

„Hahaha!"

„Niemand, der mir ein Beefsteak bereitet, wie ich es liebe und wie es nur eine fühlende Seele vermag. Rührt Sie auch das nicht?"

„Hahaha! Es ist zu drollig! Hahaha!"

„Wir Amerikaner sind rasch entschlossen. Ich bringe jetzt auch eine ganz ernsthafte Werbung vor: Werden Sie meine Frau! Ist der Gedanke so schrecklich?"

„Ich kenne Sie ja gar nicht . . ."

„Bis 4 Uhr können Sie mich, glaube ich, sehr gut kennen lernen!"

„Hahaha!"

„Habe ich einen so schlechten Eindruck auf Sie gemacht? Ich denke, nicht."

„Ei, Sie sind eingebildet!"

„Wäre es nicht schön, mit einander durchs Leben zu gehen? Zwei Menschen, die nicht allein sein wollen . . . Ich möchte Sie auf den Händen tragen. Werden Sie in Bukarest Jemanden finden, der es so treu mit Ihnen meint?"

„Vielleicht . . ."

„Vielleicht auch nicht! Könnten Sie mich nicht ein wenig lieben? Ein ganz klein wenig? . . ."

„Vielleicht . . ."

„Nun, so lassen Sie auch den Eilzug ruhig abgehen, ohne ihn mitzugenießen. Bukarest ist eine schöne Gegend, aber Zwickau ist doch schöner! Geben Sie mir Ihre Hand — ich lasse Sie nicht mehr los! Sie entziehen sie nicht? O mein süßes Fräulein! Sie sollen sehen, wie glücklich wir mit einander werden!"

„Vielleicht . . ."

Personen versichert gewesen, für welche 1181 Krankenscheine verabfolgt sind. Der Vorsitzende berichtete nunmehr, daß die Kassenführung geprüft und die Beträge in Uebereinstimmung befunden worden sind, und verlas ein diesbezügliches, in den Akten befindliches Schriftstück des Herrn Oskar Stiller (Mitglied der Rechnungs-Revisions-Kommission) vom 20. März d. J. Die Versammlung bemängelte, daß die Kassenrechnung nur von einem der 3 Revisoren geprüft sei und versprach der Vorsitzende daraufhin Abhilfe. Nachdem Letzterer noch den günstigen Kassenbestand und das stetige Vorwärtsschreiten der Vereinigung hervorgehoben hat, wurde seitens der Versammlung Decharge ertheilt. Zur Vorprüfung der Jahresrechnung von 1889 wurde sodann ein Ausschuß von 3 Mitgliedern, bestehend aus den Herren Oskar Stiller, August Leder, Franz Nowakowski und als deren Ersatzmänner die Herren Rudolph Reiche, Franz Bobkiewicz und August Sigismund, gewählt. Von den Genannten nahmen die anwesenden Mitglieder die Wahl an. Aus dem Vorstande scheiden statutenmäßig aus die Herren: Boleslaus Jagielski, Rudolph Scholz, Wilhelm Ludwig, Michael Wiese, Paul Busse und Franz Bobkiewicz. Es wählten zunächst die erschienenen 4 Arbeitgeber, welche Herrn Bleistein zum aktiven Vorstandsmitgliede, Herrn Reiche zum Stellvertreter bestimmten. Beide Herren nahmen die Wahl an. Der Vorsitzende übertrug nunmehr den Vorsitz an Herrn Ludwig, welcher zu Beisitzern die Herren Roman und Schulz und zum Schriftführer Herrn Bleistein beruft. Die 10 erschienenen Arbeitnehmer wählten darauf durch Akklamation in den Vorstand die Herren: Wilhelm Ludwig und August Leder und zu Beisitzern Franz Bobkiewicz und Czabajski, von denen die Erschienenen die Wahl annahmen. Herr Krueger übernahm nunmehr den Vorsitz wieder und bemerkte, daß außer den schon vorhandenen 6 Aerzten, Dr. Krause, Dr. Landsberger, Dr. Korach, Dr. Holzer, Dr. Grabski und Dr. Schönke, auch der in Jersitz wohnhafte Dr. Koszutkiewicz sich unter denselben Bedingungen — 1,50 M. für jedes Mitglied pro Kopf und Jahr in vierteljährlicher Zahlung — habe für die Kasse gewinnen lassen, desgleichen Herr Apothekenbesitzer Dr. Wildt in Jersitz unter denselben Bedingungen wie die anderen Apothekenbesitzer. Es würden nunmehr von sämmtlichen Apotheken 33⅓ Prozent, statt der bisherigen 15 Prozent für Mitglieder der Kasse gewährt. Er hebt sodann noch besonders hervor, daß auch den Augenkranken jetzt bessere Hilfe zu Theil werden könne, da die Herren Dr. Wicherkiewicz und Dr. Jarnatowski sich unter den gleichen Bedingungen wie die vorgenannten Aerzte zur event. Hilfeleistung bereit erklärt hätten, Letzterer sogar nöthigenfalls den Kassenmitgliedern in seiner Klinik, für 1 M. täglich, Aufnahme gewähren würde. Die Genehmigung zu den mit den Aerzten, Apothekern und Krankenanstalten abgeschlossenen Verträgen wird sodann ertheilt. Zum Krankenkontrolleur wird der langbewährte bisherige Kontrolleur Schenk einstimmig wiedergewählt. Zum letzten Punkte der Tagesordnung „über den Beitritt der Kasse zu dem Krankenkassenverbande für Schlesien und Posen" verliest der Vorsitzende ein ihm zugegangenes Schriftstück und empfiehlt sodann den Anschluß an den vorgenannten Verband. Nachdem ein Herr dagegen, mehrere dafür gesprochen hatten, erklärte sich die Versammlung einverstanden, dem Verbande beizutreten. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

8. **Aus dem Polizeiberichte.** Verhaftet wurde am 6. d. M. ein Bettler; ferner ein Arbeiter, der Nachts zwischen 12 und 1 Uhr ruhestörenden Lärm verursachte; ein Malergehilfe, der Mittags in einem total beschmutzten Anzuge den Bürgersteig in der Wronkerstraße passirte und den Weisungen des dienstthuenden Schutzmannes nicht folgte. Ferner wurde am gestrigen Tage Abends ein Arbeiter verhaftet, der seine Frau in roher Weise mißhandelte und die öffentliche Ruhe störte, und ein Schuhmacherlehrling auf dem Neuen Markte, welcher im Verdachte eines Taschendiebstahls stand. — Auf den Asservationshof geschafft wurde gestern ein herrenloser Wagen vom Alten Markte. — In Polizeigewahrsam mußte vorgestern Nachmittag eine total betrunkene Frauensperson gebracht werden. — Ein Auflauf entstand gestern am Alten Markte durch eine Prügelei zwischen zwei etwa 15jährige Burschen. Als dieselben, schon blutend, in der Schuhmacherstraße einen Schutzmann erblickten, machten sie sich schleunigst aus dem Staube und wurde sodann die angesammelte Menschenmenge bald zerstreut. — Gefunden in der Nähe der Villa Tilsner ein silbernes Armband; im Zoologischen Garten ein Kinderjäckchen aus schwarzem Peluche und ebenda ein schwarzer Regenschirm.

Handel und Verkehr.

** **Berlin,** 6. Juli. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Eine starke Zufuhr fand schleppendes Geschäft. In den Preisen wenig verändert. Wild, Geflügel. Unverändert. Fische. Etwas knappe Zufuhr. Das Geschäft war lebhaft, Preise besser. Butter. Die Eingänge sind geräumt, Preise fest. Käse lebhaft. Limburger höher bezahlt. Gemüse. Grüne Bohnen erheblich billiger. Obst. Johannisbeeren und Blaubeeren sehr gefragt. Südfrüchte unverändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 52—60, IIa 42—48, IIIa 30—38, Kalbfleisch Ia 50—60, IIa 35—48, Hammelfleisch Ia 48—50, IIa 42—46, Schweinefleisch 46—55 Mk. per 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 70—85 M., Speck, ger. 60—65 M. per 50 Kilo.

Wild. Damwild per ½ Kilo 0,50—0,55, Rothwild per ½ Kilo 40—60, Rehwild Ia. 0,70—0,75, IIa. bis 65, Wildschweine 0,20—0,30, Kaninchen per Stück — M.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse, junge 3,00—3,50, Enten alte 0,80—1,00, junge 0,90—1,25, Puten , Hühner alte 0,90 bis 1,15, do. junge 0,35—0,70, Tauben 0,30 bis 0,40 Mark per Stück.

Fische. Hechte per 50 Kilo 72—73, Zander 80—100, Barsche — Karpfen große — Mk., do. mittelgroße — Mk., do. kleine —, Schleie 70—73 M., Bleie kleine — M., Aland 44—50 M., bunte Fische (Plötze zc.) do. 42 M., Aale, große 125 M., do. mittelgroße 115 M., do. kleine 72 M. Krebse, große, p. Schock 9—14 M., mittelgr. 3—6 M., do. kleine 10 Centimeter 1,50 Mk.

Butter u. Eier. Ost- u. westpr. Ia. 104—108 M., IIa. 95—100, schlesische, pommersche und posensche Ia. 102,00—106,00, do. do. IIa. 95,00—98,00 M., ger. Hofbutter 90—95 M., Landbutter 80—85, — Eier. Hochprima Eier 2,40 M., Prima do. 2,30, kleine und schmutzige Eier 2,00 M. per Schock netto ohne Rabatt.

Gemüse und Früchte. Frühe blaue Speisekartoffeln 3,00 M., do. Rosen- 2,00 M., hiesige neue per 50 Liter 3,00 M., Malta-Kartoffeln — M., Zwiebeln, Liegnitzer 4,00—5,50 M. per 50 Kilo, Mohrrüben lange per 60 Bund 1,25 M., Gurken Schlangen- gr. per Stück 0,10—0,30 M., Blumenkohl, per 100 Kopf holl. 30—40 M., Kohlrabi, per Schock 0,50 M., Kopfsalat, inländisch 100 Kopf 2 bis 4 M., Spinat, per 50 Ltr. 1—1,50 M., Schoten, per Schffl. 4—5,00 M., Kochäpfel 6—12, Tafeläpfel, diverse Sorten 10,00—15,00 M. per 50 Kilo, Kirschen, Werdersche per Tiene 1,75—2,00 M., Stachelbeeren, Werdersche per Tiene 1,50—1,75 M.

Bromberg, 6. Juli. (Bericht der Handelskammer.) Weizen: feiner 172 — 175 Mark, abfallende Qualität 165 — 171 Mark, feinster über Notiz. — Roggen: feiner 135 — 138 Mark, geringer feuchter erheblich billiger. — **Gerste nom., 125 — 135 Mark.** — Hafer nach Qualität 130 — 140 Mark. — Erbsen: Kochwaare nom. 145 bis 155 Mark, Futterwaare nominell, 130 — 140 M. — **Spiritus 50er Konsum** 55,50 Mark, **70er** 35,50 **Mark.**

Telegraphische Nachrichten.

Jägerndorf, 8. Juli. Eine Versammlung der Textil-Arbeiter hat gestern die Erklärung eines Strikes beschlossen, welcher sich auf 400 Arbeiter erstreckt. Bis zur Abendstunde fanden in den Straßen starke Ansammlungen statt, jedoch ist die Ruhe nirgends gestört. Eine Kundmachung der Bezirks-Hauptmannschaft warnt vor Ausschreitungen und Behinderung der Nichtstrikenden.

Bukarest, 7. Juli. Das „Amtsblatt" enthält folgendes Communiqué: „Einige Bukarester Blätter kommen auf die Ausweisung mehrerer Ausländer unter der früheren Regierung zurück und stützen ihre Ausführungen hauptsächlich auf irrthümliche Meldungen gewisser schlecht unterrichteter Blätter des Auslandes. Da aber eine allgemeine Ausweisungsmaßregel gegen irgend eine Kategorie fremder Unterthanen nicht getroffen worden ist, sondern nur einzelne Fälle von Ausweisungen vorgekommen sind, so konnte ein nicht bestehender Erlaß nicht zurückgenommen werden. Die Regierung, in Kammer und Senat interpellirt, hat präzise Aufklärungen ertheilt, welche die Billigung der gesetzgebenden Körperschaften erlangt haben. Die Regierung hat nichts hinzuzufügen. Jeder Unparteiische ist über die Frage vollkommen unterrichtet. Alle in übelwollender Absicht unternommenen Versuche, die Frage neuerdings zu verwickeln, werden nicht vermögen, die öffentliche Meinung irrezuführen."

Berlin, 7. Juli. Die Post von dem am 1. Juni aus Shanghai abgegangenen Reichs-Postdampfer „Neckar" ist in Brindisi eingetroffen und gelangt für Berlin voraussichtlich am 9. d. M. Vormittags zur Ausgabe.

Triest, 7. Juli. Der Lloyd-Dampfer „Helios" ist heute Nachmittag aus Konstantinopel hier eingetroffen.

Wien, 8. Juli. Die österreichische Delegation hat in ihrer Plenarsitzung die Voranschläge des Ministeriums des Aeußeren pro 1890, die Nachtragskredite pro 1889, die Voranschläge der Kriegsmarine, des gemeinsamen Finanzministeriums, des gemeinsamen obersten Gerichtshofs pro 1890 und die für Bedeckungpost und Zollgefälle ohne Debatte angenommen.

Amtlicher Marktbericht der Marktkommission in der Stadt Posen

vom 8. Juli 1889.

Gegenstand.			gute W. M.	Pf.	mittel W. M.	Pf.	gering. W. M.	Pf.	Mitte. M.	Pf.
Weizen	höchster	pro	—	—	—	—	—	—	—	—
	niedrigster		—	—	—	—	—	—		
Roggen	höchster	100	—	—	13	50	—	—	13	30
	niedrigster		—	—	13	10	—	—		
Gerste	höchster	Kilogramm	—	—	—	—	—	—	—	—
	niedrigster		—	—	—	—	—	—		
Hafer	höchster		—	—	14	40	—	—	14	25
	niedrigster		—	—	14	10	—	—		

Andere Artikel.

		höchst. M.	Pf.	niedr. M.	Pf.	Mitte. M.	Pf.
Stroh	pro 100 Kilo						
Richt-		6	50	6	—	6	25
Krumm-		—	—	—	—	—	—
Heu		6	—	5	25	5	63
Erbsen		—	—	—	—	—	—
Linsen		—	—	—	—	—	—
Bohnen		—	—	—	—	—	—
Kartoffeln		4	—	3	40	3	70
Rindfl. v. d. Keule p. 1	kg	1	40	1	20	1	30

		höchst. M.	Pf.	niedr. M.	Pf.	Mitte M.	Pf.
Bauchfleisch	pro 1 Kilo	1	20	1	—	1	10
Schweinefl.		1	30	1	20	1	25
Kalbfleisch		1	20	1	10	1	15
Hammelfl.		1	20	1	10	1	15
Speck		1	40	1	20	1	30
Butter		2	20	1	80	2	—
Rind. Nierentalg		1	—	—	80	—	90
Eier pr. Schock		2	20	2	10	2	15

Marktbericht der Kaufmännischen Vereinigung.

Posen, den 8. Juli.

	feine W.	mittl. W.	ord. W.
Pro 100 Kilogramm.			
Weizen	17 M. 80 Pf.	17 M. — Pf.	16 M. — Pf.
Roggen	13 „ 70 „	12 „ 70 „	12 „ 10 „
Gerste	13 „ 20 „	12 „ 20 „	11 „ 40 „
Hafer	14 „ 90 „	14 „ 20 „	13 „ 70 „
Erbs. (Futterw.)	— „ — „	— „ — „	— „ — „
Kartoffeln	— „ — „	— „ — „	— „ — „

Die Marktkommission.

Posener Wochenmarkt.

s. **Posen,** 8. Juli.

Roggen 6,75 bis 6,90 M., neuer Roggen 7 M., Hafer 7,50 M., andere Getreidearten waren heute nicht am Markte. Käufer wenig, Stimmung matt. Hafer sehr begehrt. Heu, der Zentner kam bis zu 2,25 M. Stroh, das Bund 50—55 Pf. Die Zufuhr in Kartoffeln knapp, die Preise höher und fester, der Zentner alte Kartoffeln wurde mit 1,75 M. bezahlt. Der Zentner neue Kartoffeln mit 3—3,25 M. Die Obstzufuhr belief sich heute auf 35 Wagenladungen, vorwaltend süße Kirschen; ein kleines Tönnchen 1,20—2 M. Saure Kirschen, die kleine Tonne 1,75—2 M., entstielte saure Kirschen zu Destillationszwecken, der Zentner 7 M. Auf dem Neuen Markte hatten die Topfwaarenhändler eine Menge Steingutwaaren zum Verkauf gestellt. Das Angebot auf dem Alten Markte in Grünzeug, Rüben u. s. w., Butter und Käse, im Ganzen mäßig. Das Pfund Butter 1 bis 1,10 M. 2 Pfund neue Kartoffeln 13—15 Pf. Die Mandel Gurken 40 Pf. Brech- und Schnittbohnen sowie Feldschoten 15 Pf. Ein Bund Oberrüben, Rettige, Möhren, Wasserrüben 5 Pfennige. Ein Pfund Kirschen 10 bis 20 Pf., ein Pfund reife Stachelbeeren 10 Pf., ein Pfund Johannisbeeren 15 Pf. Geflügel äußerst wenig. 1 Paar junge Hühner 1 bis 1,40 M., ein Paar große alte schwere Hühner 2,75—3 M. Eine junge Gans 1,50—3 M., eine sehr schwere auch 3,75—4 M. Der Auftrieb von Fettschweinen auf dem Viehmarkte war nicht stark. Der Zentner Lebend-Gewicht 37—42 M. Hammel, das Pfund 18 bis 22 Pf. Kälber, das Pfund bis 27 Pf. Der Markt auf dem Sapiehaplatz war mit Angebot sehr reichlich versehen, verkehrte flott und rege. Butter, das Pfund 1 bis 1,10 M. Die Mandel Eier 55—60 Pf. Ein Paar junge Hühner 90 Pf. bis 1,40 M., ein Paar schwere alte 2,75 bis 3 M. Ein Paar junge Enten 2,75 bis 3,25 M. Eine junge Gans 1,50 bis 2,75 M., eine schwere 3—3,75 Mark. Ein Paar junge Tauben 60—90 Pf. Die Mandel Gurken 35—40 Pf. Zwei Pfund neue Kartoffeln 13—15 Pf. Rüben, Möhren, das Bund 5 Pf. Ein Bund Rettige 5 Pf., Oberrüben 5 Pf. Der Liter Himbeeren 50 bis 60 Pf. Erdbeeren 45—50 Pf., Blaubeeren 15 Pf. Das Pfund Kirschen 10 bis 15 Pf. Der Fischmarkt verkehrte still. Das Angebot war knapp. Das Pfund Hechte 90 Pf., Schleie 60 Pf., Bleie 35 Pfennige. Störfleisch fehlte. Die Mandel Krebse 40—60 Pf.

Börse zu Posen.

Posen, 8. Juli. [Amtlicher Börsenbericht.]

Spiritus. Gekündigt —,— Kündigungspreis (50er) 53,70, (70er) 33,90 (Loko ohne Faß) (50er) 53,70, (70er) 33,90.

Posen, 8. Juli. [Börsenbericht.]

Spiritus still. (Loko ohne Faß) (50er) 53,70, (70er) 33,90.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 8. Juli. (Telegr. Agentur von Alb. Lichtenstein.)

	Not. v. 8.				Not. v. 6.
Weizen matt			**Spiritus** ruhig		
pr. Juli-August	185 —	185 75	**unverst.** mit Abgabe		
„ Sept.-Oktober	185 25	185 50	v. **50 M.** loco o. F.	55 30	55 20
„ Novem.-Dezbr.	185 50	185 75	„ Juli-August	53 30	53 30
Roggen befestigend			„ Septbr.-Oktober	53 90	54 —
„ Juli-August	149 50	149 25	„ Novem.-Dezbr.	— —	— —
„ Sept.-Oktober	152 25	153 25	**unverst.** mit Abgabe		
„ Novem.-Dezbr.	154 25	155 25	v. **70 M.** loco o. F.	35 30	35 30
Rüböl fester			„ Juli-August	33 60	33 80
pr. Sept.-Oktober	58 —	57 40	„ Septbr.-Oktober	34 20	34 30
Hafer matt			Novem.-Dezbr.	33 80	33 80
pr. Sept. Oktober	141 25	142 25			

Kündig. in **Roggen** 250 Wspl. — Kündig. in **Spiritus** 10,000 Ltr.

Deutsche 3½% Reichsa.	104 25	104 30	Russ. 4½% Bdkr. Pfdbr.	96 —	95 80
Konsolidirte 4% Anl.	107 10	107 —	Poln. 5% Pfandbr.	63 —	62 60
Pos. 4% Pfandbriefe	101 60	101 60	Poln. Liquid.-Pfdbr.	57 —	56 90
Pos. 3½% Pfandbr.	101 40	101 40	Ungar. 4% Goldrente	86 10	86 —
Pos. Rentenbriefe	105 90	105 90	Oestr. Kred. Akt. (ultimo)	161 60	161 30
Oestr. Banknoten	171 85	172 —	Oestr. fr. Staatsb. (ultimo)	96 20	93 20
Oestr. Silberrente	— —	72 70	Lombarden (ultimo)	52 50	52 60
Russ. Banknoten	207 50	207 30	**Fondstimmung** ruhig		
Russ. kons. Anl. 1871	102 —	102 —			

Ostpr. Südb. E. St. A.	102 60	100 60	Pos. Provinz. B. A.	116 50	116 50
Mainz Ludwighf. dto.	123 60	123 70	Landwirthschft. B. A.	— —	— —
Marienb. Mlawka dto	67 80	67 —	Pos. Spritfabr. B. A.	— —	— —
Mekl. Franzb. Friedr.	165 80	165 80	Berl. Handelsgesellsch	168 —	167 80
Warsch.-Wien. E. S. A.	206 —	202 50	Deutsche B. Akt.	168 50	169 —
Galizier E. St. Akt.	84 75	85 60	Diskonto Kommandit	227 10	226 70
Russ. 4% kons. Anl. 1880	89 70	89 40	Königs- u. Laurahütte	136 90	136 50
dto. 6% Goldrente	112 —	112 40	Dortm. St. Pr. La. A.	91 20	91 50
dto. zw. Orient. Anl.	64 20	63 40	Inowrazl. Steinsalz.	54 90	54 50
dto. Präm.-Anl. 1866	158 —	— —	Schwarzkopf	300 25	303 —
Italienische Rente	93 10	96 10	Bochumer	204 50	205 —
Rum. 6% Anl. 1880	107 20	107 30	Gruson	258 50	259 75

Nachbörse: Staatsbahn 96 50 Kredit 161 70 Diskonto-Kom. 226 70 Russische Noten 207 — (ultimo)

Stettin, den 8. Juli. (Telegr. Agentur von Alb. Lichtenstein.)

	Not. v. 6.				Not. v. 6.
Weizen matt			**Spiritus** ruhig		
Juli-Aug. a. Usance	177 —	177 50	**unverst.** mit Abgabe		
Juli-Aug. neue „	— —	— —	v. **50 M.** loco o. F.	54 70	54 80
Sept.-Okt. a. Usance	181 25	182 —	**unverst.** mit Abgabe		
Sept.-Okt. neue „	— —	— —	v. **70 M.** loco o. F.	34 80	34 80
Roggen flau			pr. Juli-August	33 70	33 70
Juli-Aug. a. Usance	148 50	150 —	pr. Septemb.-Oktbr.	34 20	34 30
Juli-Aug. neue „	— —	— —	**Rüböl** ruhig		
Sept.-Okt. a. Usance	150 —	151 50	pr. Septemb.-Oktbr.	58 —	57 75
Sept.-Okt. neue „	— —	— —	**Petroleum** ruhig	11 95	11 95

Petroleum loco versteuert Usance 1¼ %.

Die während des Druckes dieses Blattes eintreffenden Depeschen werden im Morgenblatte wiederholt.

Wetterbericht vom 6. Juli, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barom. a. 0 Gr. nach d. Meeresniv. reduz. in mm.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
Mullaghmore	766	WSW 1	Nebel	16
Aberdeen	762	NW 1	halb bedeckt	15
Christiansund	—			
Kopenhagen	757	N 3	bedeckt	16
Stockholm	759	ONO 2	heiter	18
Haparanda	757	still	wolkenlos	17
Petersburg	753	SSO 1	wolkenlos	19
Moskau	—			
Cork, Queenst	767	NO 1	heiter	18
Cherbourg	765	OSO 2	Dunst	14
Helder	762	NNW 2	wolkig	17
Sylt	760	NNO 1	halb bedeckt ¹)	19
Hamburg	760	NW 2	heiter ²)	17
Swinemünde	756	WNW 2	wolkig	16
Neufahrwasser	756	S 4	bedeckt	15
Memel	758	SO 3	bedeckt	18
Paris	—			
Münster	761	WNW 3	wolkig	16
Karlsruhe	763	SW 5	wolkenlos	18
Wiesbaden	762	NW 3	wolkig ³)	17
München	763	NW 2	bedeckt	15
Chemnitz	761	W 2	wolkig ⁴)	15
Berlin	758	NW 4	wolkig ⁵)	15
Wien	761	O 1	heiter	16
Breslau	756	SW 3	heiter	15
Ile d'Aix	—			
Nizza	—			
Triest	760	still	wolkenlos ⁶)	21

¹) Gestern Regen. ²) Nachts etwas Regen. ³) Abends Wetterleuchten. ⁴) Abends Gewitter und Regen. ⁵) Gestern Regen. ⁶) Abends Gewitter.

Uebersicht der Witterung.

Das gestern erwähnte Minimum an der Pommerschen Küste hat Ort und Tiefe wenig verändert, indessen ist die Luftbewegung um dasselbe überall schwach. Gestern Nachmittag fanden in Hamburg und Kassel stürmische Böen statt. Das Wetter über Deutschland ist wolkig, bei durchschnittlich wenig veränderter Temperatur. In Nord- und Mittel-Deutschland fanden vielfach Regenfälle, stellenweise auch Gewittererscheinungen statt. Obere Wolken ziehen über Nordwest-Deutschland aus Nord, über Central-Deutschland aus Nordwest.

Deutsche Seewarte.

Wetterprognose

für Dienstag, den 9. Juli 1889, auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 8. Juli. Vielfach heiter, wärmer, wechselnd wolkig, später strichweise bedeckt, Gewitter und Regen, meist schwacher bis mäßiger Wind. Nebeldunst an den Küsten.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Juli.

Datum Stunde	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm 66 m Seehöhe	Wind	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
6. Nachm. 2	751,8	SW mäßig	trübe	+19,4
6. Abnds. 9	752,1	W leicht	halb heiter	+16,4
7. Morgs. 7	752,4	SW leiser Zug	heiter	+15,6
7. Nachm. 2	752,7	S leicht	heiter	+24,0
7. Abends 9	752,3	S leiser Zug	heiter	+18,6
8. Morgs. 7	752,5	S leiser Zug	wolkenlos	+19,9

Am 6. Juni Wärme-Maximum + 20°4 Cels.
Am 6. „ Wärme-Minimum + 10°9 „
Am 7. „ Wärme-Maximum + 24°5 „
Am 7. „ Wärme-Minimum + 10°5 „

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.